

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **29.10.2017** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Es könnte so schön sein!

Predigttext: **1. Mose 8,18-22**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Es könnte alles so schön sein! Gott macht mit seiner Schöpfung einen neuen Anfang. Der erste Versuch ging leider etwas schief, die Menschen haben sich nicht so entwickelt, wie Gott sich das vorgestellt hat. Also nochmal bei Null anfangen. Mit einer großen Flut wird alle Bosheit von der Erde getilgt. Nur der fromme, gerechte und vorbildliche Noah und seine Familie darf überleben. Dazu noch je ein Pärchen von allen Tieren, die ja nichts für die Bosheit der Menschen können.

Als die große Flut zu Ende ist, tritt Noah mit seiner Familie heraus. Der Himmel scheint blau. Der Regen hat aufgehört. Die Erde grünt schon wieder und ein bunter Regenbogen steht am Himmel. In der Bibel wird das beschrieben, wie ein Triumphzug aus der Arche heraus: *„So ging Noah heraus mit seinen Söhnen und mit seiner Frau und den Frauen seiner Söhne, dazu alles wilde Getier, alles Vieh, alle Vögel und alles Gewürm, das auf Erden kriecht; das ging aus der Arche, ein jedes mit seinesgleichen.“* Diese etwas umständliche Formulierung deutet die Feierlichkeit dieses Augenblickes an. Es ist tatsächlich wie ein neuer Anfang. Mit Noah beginnt Gott seine Schöpfung noch einmal neu. So schön und zuversichtlich wird das ja auch in vielen Kinderbibeln dargestellt. Fröhliche Tiere springen umher. Die Sonne lacht. Und der vorbildliche Noah dankt Gott von ganzem Herzen. Er bringt ein Dankopfer und Gott verspricht den Menschen, dass er nie wieder die Erde durch solch eine Katastrophe zerstören wird.

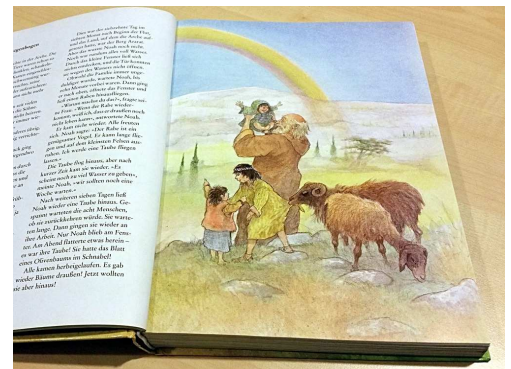
Es ist tatsächlich wie ein neuer Anfang. Mit Noah beginnt Gott seine Schöpfung noch einmal neu. So schön und zuversichtlich wird das ja auch in vielen Kinderbibeln dargestellt. Fröhliche Tiere springen umher. Die Sonne lacht. Und der vorbildliche Noah dankt Gott von ganzem Herzen. Er bringt ein Dankopfer und Gott verspricht den Menschen, dass er nie wieder die Erde durch solch eine Katastrophe zerstören wird.

Ja, das klingt doch alles wunderbar. Allerdings gibt es in der Noahgeschichte dann einen Halbsatz, der diese schöne Idylle stört. In **Vers 21** sagt Gott: *„Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.“* Na toll, das klingt nicht gerade nach einem erfolgversprechenden Neustart. Das war ja gerade der Grund für die Sintflut. Am Anfang der Noaherzählung stellt Gott fest, dass das Dichten und Trachten der Menschen böse war. Nur Noah fand Gnade vor seinen Augen. Er war nicht so böse wie alle anderen. Er führte ein gutes, gottgefälliges Leben, er war die große Ausnahme. Und jetzt stellt Gott am Ende der Sintflut fest: Nein, auch für Noah gilt dieser Satz: **Der Mensch ist böse von Jugend auf.**

Wieso steht dieser ärgerliche Satz in dem schönen Abschluss der Noahgeschichte? Warum wird dieser positive Neuanfang zwischen Gott und Mensch gleich zu Beginn schon wieder so in Frage gestellt?

Ich denke, die **Bibel ist ganz einfach realistisch**. Sie hält uns mit der Sintflutgeschichte einen Spiegel vor Augen. So sind wir Menschen. Die ersten Kapitel der Bibel beschreiben ganz nüchtern den Zwiespalt in uns Menschen. Wir sind einerseits gute Schöpfung Gottes. Gott hat uns Menschen erschaffen - und siehe, es war alles sehr gut. Aber in der Urgeschichte wird dann schonungslos beschrieben, wie wir Menschen uns immer wieder neu von Gott abwenden, wie wir unsere eigene Wege gehen, wie wir im Umgang mit Gott und miteinander schuldig werden.

Auch bei Noah gibt es beides: Er ist tatsächlich ein vorbildlicher Mensch. Er vertraut auf Gott. Er hört auf sein Wort. Er baut eine Arche, obwohl alle ihn verspotten. Und nach der Rettung ist das erste das er tut, Gott ein Dankopfer zu bringen. Er weiß genau, was wirklich wichtig ist. Und doch sagt gerade in diesem Augenblick Gott, dass trotzdem der Mensch von Jugend auch böse ist. Kurz darauf wird beschrieben, dass Noah sich be-



trinkt und nackt im Zelt herumliegt. Zwei Kapitel später wird vom Turmbau zu Babel berichtet. Trotz dem Neuanfang mit Noah wenden sich die Menschen immer wieder von Gott ab. Das Unheil nimmt erneut seinen Lauf.

Die Geschichte von Noah zeigt uns: So sind wir Menschen. **Wir sind nicht perfekt.** Selbst der vorbildliche Noah war nicht perfekt. Bei anderen sehen wir das in der Regel schneller. **Wir denken ja so manches Mal: Wenn alle so wären wie ich, dann gäbe es weniger Probleme auf der Welt.** Wir sehen die Schwachpunkte bei anderen oft sehr genau, aber unsere eigenen Fehler und Schwächen wollen wir nur ungern eingestehen.

Dazu ein anschauliches **Beispiel: 2008 hat sich die Partei „Die Grauen“ aufgelöst. Und warum? Sie waren pleite. Denn die Partei hat gegenüber dem Bund einen viel zu hohen Betrag an Spenden angegeben und deshalb einen viel zu hohen Betrag an Bundesmittel dafür kassiert. Als der Betrug aufgefliegen ist, wurden Rückzahlungen und Strafzahlungen in Höhe von ca. 8 Mio. Euro fällig. Da sie das Geld nicht hatten, blieb der Partei nur die Auflösung.**

*Das pikante an der Geschichte ist, dass gerade die Partei der Grauen mit dem Stichwort „Ehrlichkeit“ Wahlwerbung gemacht hatten. Gerade sie hatten die etablierten Parteien und Politiker als Lügner und Betrüger kritisiert. Gerade sie hatten mit dem moralischen Zeigefinger auf andere gezeigt, und beklagten die Machtversessenheit vieler Politiker.*

*Eine regionale Vertreterin der Partei sagte darüber in einem Zeitungsinterview: „Wir haben immer gedacht, wir sind bei solchen Themen die Unfehlbaren - und dann passiert so was.“ Und dann geschieht etwas typisches: diese Politikerin übte sich nicht in Demut und gestand das Versagen der Partei, sondern sie verwies gleich wieder auf andere. Sie selbst wusste davon ja nichts! Sie sagte: „Ich bin wahnsinnig enttäuscht von meiner Partei. Lügen, Betrug, Machtversessenheit – das haben die in der Zentrale jetzt alles selber gemacht.“ Nicht sie war schuldig, sondern die in der Zentrale.*

Ja, so sind wir Menschen. **Wir meinen, wir sind besser und gerechter als andere.** Aber dann stellen wir fest: Wir sind auch nicht anders. Und selbst dann wollen wir es nicht wahrhaben und zeigen mit dem Finger auf andere.

Selbst Noah war nicht perfekt. Trotz dem Neuanfang Gottes mit Noah und der ganzen Schöpfung, haben sich die Menschen wieder neu in Schuld und Sünde verstrickt. Das ist im Grunde ja eine Erfahrung, die jeder Christ immer wieder macht. Gott schenkt ja jedem von uns einen Neuanfang in Jesus Christus. Er vergibt uns all unsere Schuld. Er schenkt uns ein neues Leben im Frieden mit Gott. **Paulus** drückt es einmal so aus (**2.Kor.5,17**): **„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“**

Ja, das ist im Grunde die gleiche Situation, wie bei Noah als er aus der Arche kommt. Gott fängt noch einmal neu an. Das Böse wurde vernichtet, bzw. bei uns durch Christus vergeben. **Völlig unbelastet dürfen wir ein neues Leben in der Gemeinschaft mit Gott gestalten.** Der Himmel ist blau, die Sonne scheint. Und über unserem Leben geht der Regenbogen auf, der Gottes Bund mit uns deutlich macht.

Und trotzdem! Und trotzdem ist nicht alles perfekt! Trotzdem gibt es immer noch diese böse Gedanken und Gefühle in uns! Trotzdem gibt es immer noch genügend, das uns von Gott wegziehen möchte. Trotzdem ist auch in dieser runderneuten Gemeinschaft der Kinder Gottes nicht alles perfekt.

Wir alle erleben das ja immer wieder schmerzlich in unserem Miteinander. Jeder, der zu Christus gehört hat Vergebung erfahren. Gott sagt uns, dass jeder der Jesus vertraut, den heiligen Geist in sich hat. Jeder, der in Christus ist, ist eine neue Kreatur. Neuschöpfung durch Gott! Und trotzdem! Trotzdem gibt es auch bei uns Missverständnisse und Verletzungen. Trotzdem gibt es auch bei uns Menschen, die nicht miteinander klar kommen. Gefühle und Gedanken, die eigentlich gar nicht in das Reich Gottes passen.

Die Reformatorische Theologie bezeichnet das mit dem Begriff **„simul iustus et peccator“**. Wir sind zugleich Gerechte und Sünder. Wir sind durch Christus gerecht gesprochen. Und zwar nicht nur äußerlich, sondern wir sind auch innerlich gerecht. Christus erneuert uns. Wir sind neue Schöpfung. Aber zugleich lauert in uns noch die Sünde. Das böse Trachten und Sinnen ist nicht einfach verschwunden. Es möchte immer wieder neu die Kontrolle übernehmen.

Die Bibel möchte uns also auch in der Noahgeschichte ein realistisches Menschenbild vermitteln. Auch Noah ist „simul iustus et peccator“. Er ist der von Gott errettete neue Adam. Mit ihm baut Gott neu seine Schöpfung. Aber er ist zugleich immer noch ein Mensch, in dem auch böse Gedanken und Taten wohnen.

Wir tun gut daran, wenn wir selbst uns auch in dieser Spannung wahrnehmen. Wir dürfen diese Spannung nicht zur einen oder anderen Seite hin auflösen. Wer sich nur als gut und gerecht empfindet, der wird schnell überheblich und gegenüber anderen unbarmherzig. Wer sich dagegen immer nur als armer, schwacher Sünder sieht, der wird sicher depressiv und wird keine Freude am Leben finden. Ihr könnt ja mal für euch selbst überlegen, in welcher Gefahr ihr eher steht. Eher auf der selbstgerechten Seite, die mit dem Finger auf andere zeigt? Oder eher auf der selbstkritischen Seite, die nur die eigene Schuldverstricktheit und Schwachheit sieht?

So ist Noahs Auszug aus der Arche also auch ein Bild für unser Leben als Christ. **Christus ist unsere Arche, die uns vor den Fluten des Gerichts errettet.** In ihm haben wir Vergebung, Erlösung und Erneuerung. In ihm gehören wir zur neuen Schöpfung. Ja, wir dürfen zuversichtlich und dankbar in diese Welt hinausgehen. Gott verspricht uns, dass er sich nicht abwendet, dass er uns die Erde als Lebensraum neu schenkt.

Aber auch für uns gilt: Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf. Auch uns bedroht die Bosheit. Auch wir werden immer wieder versagen. Auch wir werden immer wieder hinfallen. Auch wir sind nicht perfekt. Aber wir wissen: Wir dürfen immer wieder aufstehen. Wir dürfen aus der Vergebung leben. Wir dürfen mit Gott und miteinander weitergehen.

Das ist ja die Zielrichtung bei Noah. Das ist auch die Zielrichtung beim „simul iustus et peccator“. Nicht bei der Sünde stehen bleiben, sondern sich immer wieder dem zuwenden, der uns gerecht macht.

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

---

*Foto: abfotografiert aus: Eckart zur Nieden: Die Kinderbibel, S.33*